

deutschen Männergesanges sowohl im Kunstgesang als auch im Volksliede sich auf dem rechten Wege befindet. Die Wiederholung des Silcher-Konzertes am 17. Mai in Merzig, als Werbekonzert des Bundes im Gaue Merzig veranstaltet, bestätigt dies aufs neue.

Der M.-G.-V. St. Johanner Sängerbund Saarbrücken 3 in seiner heutigen Stärke von 410 Mitgliedern, darunter 140 aktive Sänger, blickt mit Stolz auf seinen vorzüglichen Chormeister, Herrn Musiklehrer Georg Hitzelberger, dem alle in treuer Anhänglichkeit zugetan sind, denn ihm und dem geschäftsführenden Vorstände ist es gelungen, in unermüdlicher Arbeit und ernstem Streben den Verein zur heutigen beachtlichen Höhe und Stärke zu führen.

In diesem Zeichen: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“.

Altmeister Jörg und Städt. M.-G.-V. St. Wendel.

Anno 1845, am Feste Peter und Paul, verwirklichten einige Bürger der Stadt den Gedanken, der Pflege eines gediegenen Gesanges eine Heimstätte zu schaffen, indem sie die Gründung des Städt. Männergesangvereins vollzogen. Dieses Reis, welches dieselben pflanzten, faßte Wurzeln in der Bürgerschaft und wuchs zu einem kräftigen Baum heran.



Organist Jörg
Gründer und 1. Chormeister des städtischen
Männergesangvereins von St. Wendel
von 1845.

In dem damaligen Organisten Herrn Jörg, — ein Altmeister der Musik — fand der junge Verein einen tüchtigen Lehrer und Dirigenten. Die ältesten Mitglieder erinnern sich noch heute mit Stolz der imponierenden Person ihres Meisters, mit dem Charakterkopf mit „Vatermörder“ und im Bratenrock. Die schwierigsten Kompositionen übte er durch Vorsingen, — ohne Instrument — mit seiner Sängerschar ein. Hierbei die peinlichste Genauigkeit beachtend, entfaltete er eine Energie, die fast mit Grobheit verschwägert war. Die Erfolge waren aber um so herrlicher. Manche Anekdote aus dem inhaltreichen Leben des Jörg blieb durch seine Zeitgenossen erhalten. In den Revolutionsjahren 1848—49, die allenthalben die Gemüter in Wallung versetzten, siegte hier der gesunde Bürgersinn und behandelte die politischen Ereignisse mit kühler Ruhe und Überlegung, obwohl auch damals sich ein „Politiker“ fand, der sich berufen glaubte,

die Bürger aus der Teilnahmslosigkeit der Zeitereignisse wach zu rufen. Gerade in diese Zeit fallen einige der größeren musikalischen Darbietungen des jungen Vereins. Schon die Namen der aufgeführten Tonschöpfungen wie: Die Auferweckung des Lazarus, Die Schöpfung, Die vier Jahreszeiten, kennzeichnen mit Genüge die Aufgabe von Dirigent und Schüler. Bis zum Jahre 1867 stand der Verein unter

der Leitung des Herrn Jörg. Trotzdem Meister Jörg aus familiären Gründen seinen Wohnsitz nach Bingen verlegte, blieb doch der Kontakt zwischen dem Chorleiter und seiner Sängerschar bis zu seinem Tode bestehen. Jörg genoß einen weit über die Grenzen unserer Provinz hinausgehenden Ruf als „Vokal- und Instrumentalkünstler“. Dann kam die Leitung des Vereins in die Hand des Organisten Thinner, — der, wie er war — nur für andere lebte. Aus einer alten Lehrerfamilie stammend, war Thinner vor seinem hiesigen Dienstantritt der eigentliche Mitbegründer der landwirtschaftlichen Schule in Ettelbrück (Luxemburg), eine zur damaligen Zeit als mustergerichtig anzusehende Lehranstalt. Auch seine umfassenden Kenntnisse in der tierärztlichen Behandlung machten Thinner zu einem vielseitigen und uneigennütigen Helfer unserer Vaterstadt. Er war ein guter Kern in rauher Schale, er war ein Förderer des Gemeinwesens; dieses zeigte sich auch in dem von ihm geleiteten Vereine, da in dieser Zeit der Chorleiter seine schönsten Blüten zeitigte. Von 1875—93 stand dem Verein vor: Herr Organist Trier. In diese Zeit fällt die Gründung des Kath. Kirchenchores Cäcilia. Der Städtische Männergesangsverein pflegte von jetzt ab nur noch den weltlichen Gesang. Bis kurz vor dem 50jährigen Stiftungsfeste 1895 dirigierte der Musiklehrer Herr Bingemer — ein St. Wendeler Kind — den Verein. Dann übernahm die Leitung Herr Gerichtsssekretär Hermann Röder, bis er in vorgerücktem Alter die Vereinsleitung in die Hände des Vereins zurückgab. In diese Zeit des Herrn Röder fallen die beiden herrlichen Feste: das 50- und 60jährige Stiftungsfest, welche in den Jahren 1895 und 1905 durch ihren schönen Verlauf Glanzpunkte in der Vereinsgeschichte bilden. Noch heute sei, der rührigen Präsidenten, der Herren Ph. Wolf und Heinrich Scherer mit ihren Stäben gedacht. Die Erinnerung an diese Tage lösen bei jedem, der diese miterleben durfte, noch heute eine angenehme Erinnerung aus. Da wurde vom Besten nur das Beste geboten, ein beredtes Zeugnis, wie innig der Verein mit der Bürgerschaft verwachsen war. Diese Festtage galten als ein großes Familienfest, an dem die Sangesbrüder weit über die Grenzen unseres Gaues hinaus mit Befriedigung teilnahmen. Für die Zeit der Verwaisung leitete Herr Jakob Beilstein den Verein und übergab den Dirigentenstab im Jahre 1912 der bewährten Hand des Herrn Johann Schmitt, der bis zum Frühjahr 1924 als Dirigent dem Vereine vorstand. Der Weltkrieg verurteilte den Verein zur Untätigkeit. Doch pflegten die Wenigen, am Kriegsdienst Unbeteiligten, den Vereinsgedanken und standen mit denen, die um die heimische Scholle kämpften, in stetem Verkehr. Mancher treue Sangesbruder schläft den ewigen Schlaf in fremder Erde. Nach Kriegsende fand der Rest der Mitglieder sich wieder zusammen und vereinte sich zu einem eindrucksvollen Requiem in der Hospitalkapelle für die gefallenen Mitsänger. Seit dem Frühjahr 1924 dirigiert Herr Lehrer Franz Veith den Verein, der bis auf den heutigen Tag musterhaft den Taktstock schwingt, zu Nutzen und Frommen der Sängerschar, die nicht nach billigem Lob hascht, sondern treu ihrer Aufgabe an dem Geschick des Bürgertums, von der Wiege bis zum Grabe, innigen Anteil nimmt.

Am achtzigsten Jubelfeste, 27., 28. und 29. Juni 1925, sah man, daß der Verein unter dem jetzigen Vorsitzenden Herrn Heinrich Neuberger Wert darauf legte, dem Fest den schönsten Glanz zu geben. Es darf wohl zu den schönsten Vereinsfesten gezählt werden, die je in St. Wendel organisiert wurden. Die gesamte Bürgerschaft unterstützte die Bemühungen ihres ältesten städtischen Vereines und half arbeitsfreudig mit an dem großen Plan, der sich endlich erfüllte und in einem großartigen Stadtfeste

einen glänzenden Verlauf nahm. Von Seiten des Saarsängerbundes nahm Herr Stadtschulrat Bongard an dem Feste teil, der die Glückwünsche des Bundes überbrachte und auch die Festrede hielt. Wie in der Vergangenheit es der Verein verstand, seine Ideale hochzuhalten, so möge es in Zukunft weitergehen. Möge seine Geschichte ihm über die Klippen unserer Zeitströmung, über die Fragezeichen politischer, wirtschaftlicher und völkischer Zukunftsgestaltung hinweghelfen zu gedeihlicher Weiterentwicklung für und für.

Musik-Gesang-Verein Ottweiler.

Kurzer Rückblick nach 32 Jahren.

Sind wir von der Arbeit müde,
ist noch Kraft zu einem Liede!

Wo immer sich Menschen finden, deren Seelen harmonisch zusammenklingen, da stellt sich ganz von selbst das Bedürfnis nach gemeinsamer idealer Betätigung ein.

So war es auch, als im Jahre 1893 verschiedene sangesfreudige Mitglieder der damaligen Turner- und Feuerwehrcapelle von dem Wunsche beseelt zusammentraten, sich nach des Tages Last und Mühe neben der Pflege der edlen Musik auch dem deutschen Männergesang zu widmen und zu diesem Zwecke einen Gesangverein gründeten. Dieser erhielt in der am 23. Oktober 1893 stattgefundenen 1. Generalversammlung seiner Bedeutung gemäß den Namen Musik-Gesang-Verein Ottweiler. Gleichzeitig wurde als 1. Vorsitzender Ludwig Klein und als Dirigent der Chorleiter der Musikkapelle Friedrich Cano (†) gewählt. Die ersten Gesangproben wurden in dem Lokal des Musikers und Wirtes Leopold Cano abgehalten. Nach dessen Wegzug wurde als Vereinslokal die Wirtschaft von Witwe Karl Pfeiffer gewählt. Später verlegte man es nach der Wirtschaft von Witwe Valentin Zumbrod, Ottweiler Ziegelhütte, wodurch der Verein kurz „die Ziegelhütter“ genannt wurde.

Langsam, aber sicher entwickelte sich der junge Verein und zog immer mehr Sangesfreunde zu sich heran. Er beteiligte sich recht lebhaft an Veranstaltungen nach außen und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung, so daß es ihm dank der großen Bemühungen seines 1. Vorsitzenden schon im Jahre 1897 möglich war, aus freiwilligen Spenden eine Vereinsfahne anzuschaffen. Die Fahnenweihe, deren schöner Verlauf noch heute bei den älteren Mitgliedern des Vereins in hoher Erinnerung steht, fand am 11. Juli desselben Jahres in der Zumbrodschen Anlage statt. Treu und fest hielt die kleine Sängerschar zur Fahne und arbeitete sich unter der rührigen Leitung ihres betagten Dirigenten so weit heran, daß der Verein in der Lage war, zu Pfingsten 1901 an dem Gesangswettstreit zu Oberstein a. d. Nahe mit Erfolg teilzunehmen.

Hierdurch angespornt, entwickelte sich der Chor kräftig weiter, sodaß er im Jahre 1902, nachdem der bisherige Chorleiter Cano von seinem Amt zurückgetreten war, beschloß, unter der Leitung des Ehrenmitgliedes Herrn Lehrer Steeg (†) an dem Gesangswettstreit in Neunkirchen teilzunehmen. Dort errang er in der zweiten Stadtklasse den 2. Haupt- und 2. Ehrenpreis.

Auch dieser Erfolg stärkte die Sangeslust unserer Mitglieder, und sie faßten daher auch im folgenden Jahre den Entschluß, sich an einem Wettgesang, diesmal in Malstatt-Burbach, zu beteiligen. Leider mußte Herr Steeg von Amts wegen kurz vor Pfingsten